

Der Countdown zur Vogelgrippe: Ein Tagebuch der Seuchen-Insel

Beigesteuert von Gerhard Wisnewski
Wednesday, 22. February 2006

Auf

einer winzigen, weitgehend unbekanntem Insel an der Ostseeküste liegt das Friedrich-Loeffler-Institut für Tiergesundheit (FLI). Seit der Entdeckung der Vogelgrippe auf der in unmittelbarer Nachbarschaft von Riems gelegenen Insel Rügen herrscht beim FLI Hochbetrieb. Im In- und Ausland sind die FLI-Leute gefragte Experten bei der Bekämpfung der Vogelgrippe. Der Witz dabei ist, dass erstens niemand weiß, wie die Vogelgrippe nach Rügen kam und zweitens, dass die Krankheit ausgerechnet in unmittelbarer Nähe jener Labors ausbrach, in denen das Virus schon lange vorhanden ist, nämlich der Labors des FLI. Und drittens, dass die mutmaßlich befallenen Vögel just in diese Labors zur Untersuchung transportiert wurden, um das H5N1 Virus zu diagnostizieren. Was am 16. Februar 2006, nach einer langen Folge düsterer Prophezeiungen durch das Institut, auch geschah. Im Folgenden dokumentiere ich ein kleines "Vogelgrippe-Tagebuch", das ich aus den Pressemitteilungen des Instituts zusammengestellt habe.

Ä

Ä

Insel Riems, 13. Januar 2005.

In den nächsten Wochen brechen drei Experten des Instituts für Epidemiologie des Friedrich-Loeffler-Instituts (FLI) vom Standort Wusterhausen (Brandenburg) zu Reisen in zwei von der Vogelgrippe betroffene Länder auf. Wie der Präsident des FLI, Prof. Dr. Thomas C. Mettenleiter, heute bekannt gab, werden die beiden Epidemiologen im Rahmen von Missionen der Weltgesundheitsorganisation FAO in Rumänien und der Türkei unterwegs sein, um den dortigen Behörden bei der Bekämpfung der Vogelgrippe zur Seite zu stehen.

Insel Riems, 25. Januar 2006.

Deutschland und Frankreich unterstützen mit einer gemeinsamen mobilen Einsatzgruppe den europaweiten, von der EU-Kommission koordinierten Kampf gegen die Vogelgrippe. Das Friedrich-Loeffler-Institut (FLI), als Bundesoberbehörde verantwortlich für die wissenschaftliche Koordination der Tierseuchenbekämpfung in Deutschland, soll dabei eine führende

Rolle Ã¼bernehmen.

"Das FLI verfügt Ã¼ber die entsprechende wissenschaftliche Expertise und Erfahrung, um die Leitung der geplanten 'Task Force Tierseuchen' zu Ã¼bernehmen", so der PrÃ¤sident des Instituts, Prof. Thomas Mettenleiter. Dazu sollen umfassend sowohl in der Epidemiologie als auch in der Diagnostik von Tierseuchen geschulte Experten eingesetzt werden.(...)Das nationale Referenzlabor fÃ¼r aviÃ¤re Influenza (Vogelgrippe) am Institut fÃ¼r Virusdiagnostik des FLI, das gleichzeitig auch als internationales Referenzlabor des Welttierseuchenamts (OIE) anerkannt ist, untersucht sÃ¤mtliche VerdachtsfÃ¤lle in Deutschland. Es bietet europaweit UnterstÃ¼tzung bei der Diagnostik der Vogelgrippe an.

Insel Riems, 01. Februar 2006.

Das Friedrich-Loeffler-Institut, FLI, geht in seiner aktuellen Bewertung auf das Risiko einer mÃ¶glichen Einschleppung von hoch pathogenem H5N1 (GeflÃ¼gelpest) aus den europÃ¤ischen AusbruchslÃ¤ndern ein. Die GefÃ¤hrdung durch illegale Importe von lebendem GeflÃ¼gel und GeflÃ¼gelprodukten wird weiterhin als hoch eingeschÃ¤tzt. FÃ¼r eine mÃ¶gliche Einschleppung des GeflÃ¼gelpestvirus Ã¼ber ZugvÃ¶gel differenziert das Institut zwischen den Flugrouten. Demnach stellen Ã¼ber die SÃ¼dwest- und Zentralroute nach Deutschland ziehende VÃ¶gel ein geringes Risiko dar, wÃ¤hrend fÃ¼r Ã¼ber die Ostroute ziehende VÃ¶gel das Risiko einer Viruseinschleppung als mÃ¤Ãig eingeschÃ¤tzt wird.

Da anhand der Zugrouten keine begrenzten Risikogebiete fÃ¼r Deutschland definiert werden kÃ¶nnen und keine klare Beurteilung der Situation in den Ãberwinterungsgebieten mÃ¶glich ist, empfiehlt das FLI als SchutzmaÃnahme eine Aufstallung des heimischen Haus- und NutzgeflÃ¼gels fÃ¼r zwei Monate ab dem 1. MÃ¤rz. (...)

Eine Einschleppung des hoch pathogenen Influenzavirus vom Typ H5N1 Ã¼ber den Vogelzug kann nicht ausgeschlossen werden.

Insel Riems, 03. Februar 2005.

Die Klassische GeflÃ¼gelpest, oft als Vogelgrippe bezeichnet, kommt nach wie vor in einigen asiatischen LÃ¤ndern vor. Seit Herbst letzten Jahres betrifft die Tierseuche auch mehrere mittel- und osteuropÃ¤ische Staaten (Kroatien, RumÃ¤nien, Russland, TÃ¼rkei, Ukraine, Zypern). Umso wichtiger ist die Vorbereitung auf den Notfall und die Ãbung effektiver BekÃ¤mpfungsmaÃnahmen in den bisher nicht betroffenen LÃ¤ndern. Daher fÃ¼hrte das Friedrich-Loeffler-Institut (FLI) mit dem Bundesministerium fÃ¼r ErnÃ¤hrung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV) und dem Bundesamt fÃ¼r BevÃ¶lkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK) erneut eine NotfallÃ¼bung durch. An der BBK eigenen Akademie fÃ¼r Krisenmanagement, Notfallplanung und Zivilschutz (AKNZ) in Ahrweiler probten vom 31.01. bis 02.02. 2006 rund 30 Fachleute den Ernstfall.

(...)

Die teilnehmenden Experten, AmtstierÃ¤rzte, Vertreter von BundÃ¤ und LÃ¤ndern sowie Fachleute aus Frankreich, Holland und Kroatien werteten die Ãbung als Erfolg. Der Leiter eines KreisveterinÃ¤ramts, der im Mai 2003 den bisher einzigen

Fall von klassischer Geflügelpest in Deutschland erfolgreich bekämpft hat, betonte: "Wir waren auf die Situation gut vorbereitet. Geholfen hat uns auch, dass wir kurz zuvor mit unserem Krisenstab in Ahrweiler das Szenario Geflügelpest gehabt hatten. Dies hat das Zusammenspiel mit dem Katastrophenschutz und allen Beteiligten der Verwaltung im Einsatzgeschehen sehr erleichtert. Regelmäßige praxisnahe Übungen wie diese sind für ein effizientes Krisenmanagement unerlässlich und helfen uns, auf den hoffentlich nicht eintretenden Ernstfall dennoch angemessen vorbereitet zu sein".

Riems, 09. Februar 2006.

(...) Zum Thema Geflügelpest informierten die Wissenschaftler am zweiten Tag über den aktuellen Stand. Nach Einschätzung des Friedrich-Loeffler-Institutes geht insbesondere von Zugvögeln, die auf der Ost-Route über den Nahen Osten und die Türkei fliegen, ein Einschleppungsrisiko aus. Da nicht vorhersehbar sei, in welchen Gebieten in Deutschland die Vögel rasten, sei das bundesweite Einsperren der Tiere sinnvoll. Bund und Länder befürworten aufgrund dieser Risikoeinschätzung ein bundesweites Aufstellungsgebot für zwei Monate ab dem ersten März. "Die jetzt gemeldeten Fälle in Nigeria müssen noch abschließend bewertet werden. Nach erster Prüfung bestärken sie uns aber in der Auffassung, dass Eintrag über Zugvögel eine reale Gefahr darstellt", sagte der Präsident des FLI, Professor Thomas Mettenleiter.

Insel Riems, 14. Februar 2006.

Der Nachweis von hoch pathogenem H5N1 Geflügelpestvirus in Nigeria und Italien veranlasste das Friedrich-Loeffler-Institut (FLI) zu einer Neubewertung des Risikos der Einschleppung der Vogelgrippe nach Deutschland. Für über die Südwest- und Zentralroute aus den Brutgebieten im Frühjahr nach Norden ziehende Wildvögel stuft das FLI die Einschätzung von "gering" auf "mäßig" hoch. Weiterhin unklar bleibt die Situation in Italien und Slowenien mit bestätigten Funden von hoch pathogenem H5N1 Virus und Verdachtsfällen. Eine Einschleppung des Virus durch Wildvögel über kürzere Entfernung kann demnach aber ebenfalls nicht mehr ausgeschlossen werden. Daher empfiehlt das FLI die Aufstellung des heimischen Geflügels zum nächst möglichen Zeitpunkt.

In den letzten Tagen meldeten einige europäische Länder, unter anderen Bulgarien, Italien und Slowenien, Nachweise oder Verdachtsfälle des Geflügelpestvirus H5N1 bei Wildvögeln, vor allem bei Hühnerschwänen. (...) Ein Eintrag durch andere Wasservögel kann ebenso wenig ausgeschlossen werden wie eine Migration der Schwäne aus den Ausbruchgebieten in Kroatien und dem Donaudelta. 'Offenbar scheinen Schwäne aber besonders empfindlich für das Virus zu sein und können als Indikatortiere angesehen werden', so Mettenleiter. Hühnerschwäne sollten daher während des Wildvogel-Monitorings im Frühjahr verstärkt beobachtet und vor allem kranke oder tot aufgefundene Tiere in jedem Fall auf Infektionen mit Influenzaviren untersucht werden.

Insel Riems, 16. Februar 2006.

Das Friedrich-Loeffler-Institut (FLI), Bundesforschungsinstitut für Tiergesundheit, auf der Insel Riems in Mecklenburg-Vorpommern ist in Deutschland für die Sicherung einer effizienten Tierseuchendiagnostik zuständig. Es führt über 40 nationale Referenzlaboratorien für gefährliche Tierseuchen. Darunter befindet sich auch das nationale Referenzlabor für aviäre Influenza (Vogelgrippe) und damit die zentrale Stelle für den Nachweis von Geflügelpestviren in Deutschland. Seit Mai letzten Jahres wurde dem Institut darüber hinaus die Funktion eines internationalen Referenzlabors der Weltorganisation für Tiergesundheit (OIE) für die Vogelgrippe übertragen.

Sämtliche Verdachtsfälle auf Vogelgrippe bundesweit werden am FLI abgeklärt. So auch die Verdachtsproben von der Insel Rügen: Am Dienstag um 16.00 trafen die Proben vom Landesamt für Landwirtschaft und Lebensmittelüberwachung in Rostock am FLI ein und bereits um 19.00 konnte der Präsident des Instituts, Prof. Dr. Thomas C. Mettenleiter, den Nachweis von Influenzavirus vom Typ H5N1 bekannt geben. Zum Nachweis des Erregers kommen modernste molekularbiologische Nachweisverfahren zum Einsatz, die innerhalb kürzester Zeit eine sichere Diagnose erlauben. Dabei wird das Erbmateriale des Erregers zunächst im Reagenzglas millionenfach vermehrt, um so besser detektiert zu werden. Anschließend erfolgt die Charakterisierung des Materials.

Die Proben von der Insel Rügen werden derzeit am FLI weiter untersucht, um den Verdacht auf das Vorliegen der stark krankmachenden (hoch pathogenen) Variante des H5N1 Virus zu bestätigen. Mit weiteren Ergebnissen wird im Laufe des Tages gerechnet.